



In diesen Tagen läuft in **Rom** ein zentrales Treffen zum Schutz der biologischen Vielfalt: die **Biodiversitätskonferenz der Vereinten Nationen**. Offiziell handelt es sich um die **26. Sitzung des Wissenschaftlich-Technischen Unterorgans (SBSTTA-26)** und die **4. Sitzung des Unterorgans zur Umsetzung (SBI-4)** der **Konvention über die biologische Vielfalt (CBD)**.

Warum ist dieses Treffen so wichtig?

Es geht darum, die ambitionierten Ziele des **Kunming-Montreal Global Biodiversity Framework (GBF)** mit Leben zu füllen. Dieses Abkommen, das im Dezember 2022 beschlossen wurde, setzt unter anderem das Ziel, bis **2030 mindestens 30 % der Land- und Meeresflächen unter Schutz zu stellen** – das sogenannte **30x30-Ziel**. Doch die große Frage ist: **Wie kommen wir dahin?**

**In Rom wird nun konkret verhandelt, wie der Schutz der biologischen Vielfalt finanziert, gemessen und in nationale Strategien integriert werden kann.**

Ein kurzer Überblick über die wichtigsten Themen, Konflikte und Fortschritte.

---

## **Warum Biodiversität unser Überleben sichert**

Bevor wir uns die Details der Konferenz ansehen, ein kurzer Blick auf das große Ganze.

Die Natur ist die Grundlage für unser Leben. Wälder, Ozeane, Flüsse, Böden – all das sind nicht nur wunderschöne Landschaften, sondern lebenswichtige Systeme, die unser Klima stabilisieren, Wasser reinigen, Nahrung liefern und die Luft filtern.

Doch genau diese Vielfalt ist bedroht:

- **Eine Million Arten** könnten laut IPBES-Bericht in den kommenden Jahrzehnten aussterben.
- **75 % der Landflächen** sind durch menschliche Aktivitäten erheblich verändert.
- **Über 85 % der Feuchtgebiete** sind bereits verloren gegangen.

Und das hat Folgen. **Der Verlust der Biodiversität gefährdet nicht nur Tiere und Pflanzen - er bedroht uns alle.** Denn wenn Ökosysteme kollabieren, hat das direkte

---



Auswirkungen auf Ernährungssicherheit, Gesundheit und Wirtschaft.

Genau darum geht es in Rom.

---

## **Die Agenda in Rom: Schlüsselthemen der Verhandlungen**

Das Treffen in Rom dient als wichtiger Meilenstein für die kommende **UN-Biodiversitätskonferenz (COP16)**, die im Oktober 2025 in **Kolumbien** stattfinden wird. Dort sollen endgültige Entscheidungen fallen – doch Rom bereitet den Boden dafür.

**Die vier zentralen Themen in Rom:**



## 1. Finanzierung der Biodiversität: Woher kommt das Geld?

- Die Finanzierungslücke beträgt **mehr als 700 Milliarden Dollar jährlich**.
- Entwicklungsländer fordern **mehr Unterstützung aus dem Global Biodiversity Fund (GBF)**.
- Es geht auch darum, **schädliche Subventionen** abzubauen – also etwa Agrarsubventionen, die zur Zerstörung von Lebensräumen beitragen.

## 2. Messbare Fortschritte: Wie tracken wir den Artenschutz?

- Bis 2026 sollen alle Länder **ationale Biodiversitätspläne mit klaren Indikatoren** vorlegen.
- Es wird über ein **globales Monitoring-System** diskutiert.
- Neue Technologien wie **Satellitendaten und KI-gestützte Umweltanalysen** sollen helfen, Fortschritte zu messen.

## 3. Das 30x30-Ziel: Wie erreichen wir es?

- Mindestens **30 % der Erde** sollen bis 2030 geschützt werden.
- Doch wo genau sollen diese Gebiete liegen?
- Indigene Gemeinschaften spielen eine zentrale Rolle – doch ihre Landrechte müssen respektiert werden.

## 4. Biodiversität in Wirtschaft und Politik verankern

- Unternehmen sollen verpflichtet werden, Biodiversitätsrisiken in ihre Geschäftsmodelle einzubeziehen.
- Regierungen müssen Biodiversität in ihre Wirtschaftspolitik integrieren – etwa durch nachhaltige Landwirtschaft und Fischerei.

Viele Fragen sind offen, aber eines ist klar: **Es braucht konkrete Schritte – jetzt.**

---

## Die Finanzierungslücke: Wer zahlt für den Artenschutz?

Eines der größten Probleme ist das liebe Geld.

Für den Schutz und die Wiederherstellung von Ökosystemen braucht es jährlich **rund 900 Milliarden Dollar**. Momentan stehen nur **154 Milliarden Dollar pro Jahr** zur Verfügung – das ist eine gigantische Lücke.

---



Die Hauptkonfliktlinien:

- **Entwicklungsländer fordern mehr Geld von Industriestaaten.**
- **Industrieländer argumentieren, dass auch Privatunternehmen mitzahlen müssen.**
- **Subventionen für naturzerstörende Industrien müssen abgeschafft werden.**

Ein Fortschritt in Rom: Die Gespräche über eine bessere Finanzierung des **Global Biodiversity Fund (GBF)** laufen – allerdings ohne konkrete Zusagen der großen Wirtschaftsmächte.

Ohne eine Lösung in diesem Punkt bleibt vieles Theorie.

---

## **Monitoring: Wie überprüfen wir den Fortschritt?**

Ein weiteres großes Thema in Rom: **Wie messen wir, ob sich die Biodiversitätssituation verbessert oder verschlechtert?**

Denn klar ist: **Ohne Daten kein Fortschritt.**

Deshalb wird über ein einheitliches **Monitoring-System** verhandelt. Geplant sind:

- **Globale Indikatoren für den Artenschutz**
- **Regelmäßige Länderberichte an die UN**
- **Nutzung von Satellitendaten und KI**

Der Vorteil: **Mit präziseren Daten können frühzeitig Probleme erkannt und Maßnahmen angepasst werden.**

Doch hier gibt es Widerstände: Viele ärmere Länder haben **nicht die technischen Kapazitäten**, um detaillierte Umweltberichte zu erstellen. Deshalb fordern sie mehr finanzielle und technische Unterstützung.

---



## Das 30×30-Ziel: Schutzgebiete für die Zukunft

Ein Lichtblick: Immer mehr Länder unterstützen das Ziel, **30 % der Erde bis 2030 unter Schutz zu stellen.**

Doch die Fragen sind:

- **Wo genau sollen diese Gebiete liegen?**
- **Wer verwaltet sie?**
- **Wie können Schutzgebiete effektiv überwacht werden?**

Besonders wichtig: **Indigene Gemeinschaften müssen einbezogen werden.** Ihre Gebiete gehören oft zu den artenreichsten Regionen der Welt – und sie sind es, die oft am nachhaltigsten mit der Natur umgehen.

In Rom wurde betont, dass **Schutz nicht Vertreibung bedeuten darf.** Es gibt zahlreiche Fälle, in denen indigene Gemeinschaften aus Naturschutzgebieten verdrängt wurden – das darf nicht passieren.

Hier steht also noch viel Arbeit an.

---

## Fazit: Kleine Fortschritte, große Herausforderungen

Die Biodiversitätskonferenz in Rom hat Fortschritte gebracht – vor allem bei der Diskussion über Monitoring-Mechanismen und Finanzierungsmodelle. Doch viele zentrale Fragen bleiben offen:

- **Wer übernimmt die Kosten für den globalen Artenschutz?**
- **Wie setzen Länder ihre Verpflichtungen tatsächlich um?**
- **Wie verhindern wir, dass Schutzgebiete auf Kosten indigener Gemeinschaften entstehen?**

Die nächste große Chance für verbindliche Beschlüsse bietet die **COP16 im Oktober 2025 in Kolumbien.** Dort wird sich zeigen, ob die Weltgemeinschaft wirklich bereit ist, die Biodiversitätskrise ernsthaft anzugehen.



## Biodiversitätskonferenz in Rom: Weichenstellung für die Zukunft der Artenvielfalt

Denn eines ist sicher: **Die Natur kann nicht warten.**